

## GENDER-ASPEKTE IN DER FORSCHUNG

**FEMtech** Zur Erklärung und genaueren Definition von Gender-Aspekten in der Forschung finden Sie hier die Erläuterungen aus dem *Leitfaden zur Erstellung eines Förderungsansuchens für die Programmlinie FEMtech FTI-Projekte*<sup>1</sup>.

### Definition „GENDER“

Unter dem Begriff „Gender“ werden die gesellschaftlich, sozial und kulturell geprägten Geschlechterrollen von Frauen und Männern verstanden. Diese sind – anders als das im Englischen mit „Sex“ bezeichnete biologische Geschlecht – sozial erlernt und damit veränderbar.

Gender ist eine grundlegende Kategorie für die Analyse des Lebens und der Gesellschaft, deren Beachtung wichtige Implikationen für wissenschaftliche Erkenntnisse hat. Nicht selten unterliegen wissenschaftliche Untersuchungen geschlechtsbezogenen Verzerrungseffekten, die sich durch die Berücksichtigung der Gender-Perspektive in Forschungsvorhaben vermeiden lassen.

### Definition „GENDER MAINSTREAMING“

Gender Mainstreaming bedeutet, dass für alle gesellschaftlichen Bereiche geprüft wird, ob die vielfältigen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern berücksichtigt werden und ob die geplanten Maßnahmen dazu dienen, Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen herzustellen.

### Was sind Gender-Aspekte?

Die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in der angewandten Forschung bedeutet, die vielfältigen Lebensrealitäten von Frauen und Männern und die daraus entstehenden unterschiedlichen Bedürfnisse bei der Entwicklung von Technologien und Produkten zu berücksichtigen.

### Gender-Aspekte prägen sich aus in:

- vielfältigen Präferenzen und Erwartungen von Frauen und Männern an die Gestaltung von technologischen Produkten und
- unterschiedlichen Nutzungskontexten, in denen Frauen und Männer diese Produkte anwenden.

### Wie können Gender-Aspekte festgestellt werden?

- Präferenzen der Zielgruppen analysieren:  
Bei einem anwendungsorientierten Forschungsvorhaben wird zunächst genau geprüft, welche Personengruppen als AdressatInnen bzw. künftige NutzerInnen der

---

<sup>1</sup> Zum Leitfaden siehe <http://www.femtech.at/index.php?id=46>.

Produkte und Dienstleistungen anvisiert sind. Je genauer diese Charakterisierung erfolgt, desto zielgenauer kann das Forschungsdesign aufgebaut werden. Unter der Gender-Perspektive ist zu prüfen, ob Frauen und Männer in der Zielgruppe vertreten sind und ob sich daraus ggf. forschungsrelevante, unterschiedliche Bedürfnisse und Präferenzen ergeben. Statt z. B. allgemein von der Zielgruppe „Jugendliche“ auszugehen, lenkt eine Unterteilung in junge Frauen und junge Männer den Blick auf potenzielle Unterschiede in den Präferenzen.

- **Anwendungs- und Nutzungskontext analysieren:**

Bei der Analyse des Anwendungs- und Nutzungskontexts eines zu entwickelnden Produkts/Prozesses können Gender-Aspekte wirksam sein, indem die Gender-Perspektive entsprechend berücksichtigt,

- \* in welchen Lebens- und Arbeitsbereichen und auf welche Weise Frauen und Männer das Produkt bzw. die Technologie bereits tatsächlich anwenden und
- \* welche Nutzungsoptionen ein Produkt oder eine Technologie darüber hinaus für Frauen und Männer zukünftig eröffnen könnte.

Weiters ist es wichtig, dass bei der Entwicklung neuer Technologien und Produkte nicht nur die direkten NutzerInnen, sondern auch die übrigen Betroffenen-Gruppen einbezogen werden. Entwicklungen, die diesen Aspekt einbeziehen, können zu einer höheren Effizienz von Arbeitsabläufen und zu einer höheren Chancengleichheit in Organisationen beitragen.

Um gesellschaftliche Rahmenbedingungen berücksichtigen zu können, sollten folgende Faktoren im Sinne einer bedarfsgerechten Forschung berücksichtigt werden:

- \* die unterschiedliche Arbeits- und Lebenswelt von verschiedenen Personengruppen
- \* die demographische Entwicklung
- \* Migration und Interkulturalität
- \* die steigende Erwerbsbeteiligung von Frauen
- \* das (veränderte) Rollenverhalten von Frauen und Männern

- **Empirische Grundlagen und Gender-Wissen nutzen:**

Um Gender-Aspekte bei der Produktgestaltung und Technikentwicklung zu berücksichtigen, kann auf eine Vielzahl von empirischen Daten und auf Forschungsergebnisse zu diesem Thema zurückgegriffen werden. Instrumente wie z. B. Checklisten, Prüfschemata und partizipative gendersensible Gestaltungsverfahren tragen dazu bei, Gender-Aspekte zu erkennen und ihre Relevanz zu prüfen (siehe „Leitfaden zur Ermittlung von Gender-Aspekten“ online bei den Antragsunterlagen). Partizipative und gendersensible Entwicklungsmethoden stellen ein wichtiges Instrumentarium dar, um den Einfluss von NutzerInnen mit eher geringem Handlungsspielraum auf technische und organisatorische Veränderungsprozesse zu erhöhen. Gendersensible Verfahren berücksichtigen Faktoren wie die Kommunikationssituation zwischen den Projektbeteiligten und die jeweilige

Organisationsstruktur und –kultur. Hierdurch wird die Passgenauigkeit und Bedarfsgerechtigkeit von Produkten und Prozessen verbessert. Neue Märkte können so erschlossen werden.

### **Die Idee „Gender-Aspekte“ in die Forschung bringen**

Die möglichst frühzeitige Berücksichtigung vielfältiger Nutzungsoptionen und gesellschaftlicher Trends ist ein Schlüsselfaktor, um neue Märkte schnell erfassen und durchdringen zu können. Denn die Durchsetzungsfähigkeit und die Innovationskraft neuer Technologien und Produkte hängen in hohem Maße davon ab, dass unterschiedliche Nutzungszusammenhänge und potenzielle NutzerInnengruppen in den Forschungs- und Entwicklungsprozess einbezogen werden. Hier liegt der Schwerpunkt von „Gender-Aspekten“ in der Forschung: Mit welchen Methoden und an welchem Punkt des Forschungsprozesses können die Präferenzen der NutzerInnen sinnvoll berücksichtigt werden, damit die Bedürfnisse von Frauen und Männern bei der Entwicklung von Technologien und Produkten gleichermaßen berücksichtigt werden.

Wünsche und Präferenzen von NutzerInnen werden von vielfältigen Faktoren beeinflusst. Neben Merkmalen wie Alter, Bildungsniveau, Einkommen und ethnischer Herkunft spielt auch das Geschlecht eine wichtige Rolle. Die Vorstellungen von Männern und Frauen über ihre Aufgaben und Rollen in Beruf und Familie sowie ihre realen Rahmenbedingungen beeinflussen Erwartungen und Ansprüche an neue Technologien und den Nutzen von Produkten. Die unterschiedlichen Lebensrealitäten und -bedürfnisse von Männern und Frauen können einen relevanten Einfluss auf die Entwicklung von Technologien und Produkten und in Folge auf den Markt haben.

Wird der Blick für diese Entwicklungen und deren Einfluss auf die Präferenzen weiblicher und männlicher NutzerInnen bereits in der Phase der Forschung und Entwicklung geöffnet, besteht die Chance, Nutzungsoptionen von Technologien frühzeitig zu erschließen. Eine gendersensible Forschung und Entwicklung kann dazu beitragen, Kosten für eine mögliche nachträgliche Anpassung von F&E-Ergebnissen an unterschiedliche Anforderungen zu minimieren oder zu vermeiden. Die frühzeitige Berücksichtigung von Gender-Aspekten erhöht die Qualität der Technologien, wenn sie dadurch bedarfsgerechter entwickelt werden.

### **Gender-Kompetenz<sup>2</sup>**

#### **Zum Forschungsdesign:**

Forschungsvorhaben beginnen mit der Planung und Konzeption. Neben dem Erstellen des Zeitplans und der Planung notwendiger Mittel geht es in der Phase des Forschungsdesigns um eine generelle Zielsetzung, die Formulierung der Fragestellung und die Auswahl des zu

---

<sup>2</sup> Weiterführende Informationen zu Gender-Kompetenz unter:

<http://www.genderkompetenz.info/genderkompetenz/handlungsfelder/forschung/forschungsvorhaben/> bzw. [http://www.uni-due.de/imperia/md/content/genderportal/handbuch\\_gender-kompetenz\\_pdf\\_luxemburg.pdf](http://www.uni-due.de/imperia/md/content/genderportal/handbuch_gender-kompetenz_pdf_luxemburg.pdf)

erhebenden empirischen Materials. Dies sind entscheidende Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung des Forschungsvorhabens. Dabei ist wesentlich, die Gender-Dimension des Forschungsgegenstandes von Anfang an mitzudenken, also systematisch zu fragen, ob und in welcher Weise biologisches und/oder soziales Geschlecht für die Zielsetzungen von Projekten und die ausgewählten Forschungsmethoden relevant sind.

### **Zur Forschungsfrage:**

Speziell die Forschungsfrage lässt sich durch die Vermeidung geschlechtsbezogener Verzerrungseffekte optimieren. Zu beachten sind zum Beispiel folgende Aspekte

- Schließt die Forschungsfrage Frauen oder Männer aus, auch wenn die Schlussfolgerung geschlechterübergreifend anwendbar sein soll?
- Nimmt die Forschungsfrage ein Geschlecht als Norm und schränkt insofern das Spektrum der möglichen Antworten ein?
- Wird die Forschungsfrage für die Geschlechter unterschiedlich formuliert, obwohl die Bedingungen gleich sind (Doppelte Bewertungsmaßstäbe)?

### **Zur Datenerhebung:**

Wenn geschlechtsbezogene Verzerrungseffekte in der Forschung vermieden werden sollen, muss sich dies auch in den Forschungsmethoden widerspiegeln. Erhebungsmethoden, wie z.B. Interviews, Fragebögen, usw. müssen also hinsichtlich gleichstellungsrelevanter Implikationen untersucht werden.

### **Zur Datenanalyse:**

Gute Daten müssen in Umfang und Differenziertheit so aussagefähig sein, dass sie das Leben von Männern und von Frauen in ihrer Vielfalt detailliert und in ihren Lebenslagen beschreiben können. Daher ist es besonders wichtig, die Daten nicht nur nach dem biologischen Geschlecht differenziert auszuwerten und zu interpretieren. Damit auch die Bedeutung des sozialen Geschlechtes deutlich wird und Männer und Frauen in unterschiedlichen Lebenslagen abgebildet werden, müssen geschlechterdifferenzierte Daten nach weiteren - je nach Forschungsgegenstand unterschiedlichen - Merkmalen differenziert werden. Beispiele sind Alter, Bildung, Herkunft, Einkommen, Wohnort (Stadt/Land), Erwerbstätigkeit, Haushalts- und Familienstruktur (insbesondere Kinder), ethnischer Hintergrund, Befähigung und Behinderung und sexuelle Orientierung.

### **Zur Dokumentation:**

Wenn die Forschungsergebnisse dokumentiert werden, ist es wichtig, beim Text auf eine geschlechtergerechte Sprache zu achten. Sie ermöglicht, Frauen und Männer in gleicher Weise anzusprechen, indem Menschen in ihrer Vielfalt gleichberechtigt und nicht stereotypisierend repräsentiert werden. Auch bei der Auswahl von Bildmaterial sollte darauf geachtet werden, dass Fotos und Illustrationen keine Geschlechterstereotype transportieren.

## Über welche Kompetenzen sollten (externe) Gender-ExpertInnen verfügen?

In der Literatur werden 4 Dimensionen von Gender-Kompetenz genannt. ExpertInnen sollen belegbare Kenntnisse in folgenden Kompetenzfeldern haben:

- Fachkompetenz: Wissen über Geschlechterverhältnisse und -konstruktionen; Methodenkenntnisse zur Analyse von Geschlechterungleichheiten und deren Ursachen
- Methodenkompetenz: Fähigkeiten zur Transformation von Geschlechterungleichheiten, zur Lösung von Konflikten, die durch diskriminierende Strukturen und Prozesse entstehen
- Sozialkompetenz: Fähigkeit soziale Interaktionen und Prozesse so zu gestalten und zu transformieren, dass sie Chancengleichheit fördern
- Selbstkompetenz: Fähigkeit zur Reflexion eigener Identitätsvorstellungen, Denkstrukturen und Handlungsformen, zur Reflexion der eigenen gesellschaftsbiographischen Prägungen als Mann/Frau

## Unterstützung bei der Suche nach Gender-ExpertInnen

Für die Suche von Fachexpertinnen mit Genderexpertise ist die FEMtech Expertinnendatenbank hilfreich. Über 1.000 Expertinnen sind in der Datenbank eingetragen. Die Expertinnen können online auf der FEMtech-Homepage unter [www.femtech.at/expertinnendatenbank](http://www.femtech.at/expertinnendatenbank) aus 98 verschiedenen Fachrichtungen/Expertisen ausgewählt werden. Mit der UND Verknüpfung im Suchformular ist es möglich, Expertinnen mit Wissen aus mehreren Fachbereichen zu finden<sup>3</sup> (z.B. Fachbereich Energie mit Gender Mainstreaming Expertise). Zusätzliche Unterstützung bei der Suche von Fachexpertinnen mit Gender-Expertise an der Schnittstelle Naturwissenschaft/Technik bietet das FEMtech kompetenzzentrum an.

---

<sup>3</sup> Auf der FEMtech Homepage finden Sie darüber hinaus weitere Literatur und Links zum Thema Gender in der Forschung und noch mehr Adressen mit TrainerInnen und Expertinnen für Gender Mainstreaming. <http://www.femtech.at/index.php?id=314>